

Den betrübten und gestärckten

**Daniel**

wolten

Key dem unvermutheten Hintritt

Der

Weyl. Viel Ehr- und Tugend begabten

S R A U E R

**Constantia** geb. **Wendtin**

Des

Wohl Ehrw. Großachtb. und Wohlgelahrten

S E R R R

**Daniel Köhlers**

treufleißigen wohlverdienten Evangel. Predigerß  
der Altstadt

in die 30 Jahr liebgewesenen

**W**he = **W**ehülffin/

am Tage Ihres öffentlichen Reich-Begängnisses/  
den 24 Martii A. C. 1739

Dem bekümmerten Herrn Wittwer

zu einigem Troste/

vorstellen

SENIOR und übrige Desselben mitleidige

Collegen und Mit-Arbeiter

im Wort und in der Lehre

gedruckt bey Joh. Nicolai S. E. Hochw. Rathß und des Gymn. Buchdrucker.

4285

✠   ✠   ✠

**S**üßig soll Dir nahe gehen/  
Was dir Gott nun läßt geschehen/  
**Hochbetagter Daniel!**  
Niemand wird die Klage verdammen/  
Wenn ein Thränen-Buß zusammen  
Überschwemmet deine Seel.

Solche sind gar bald gezählet/  
Die der Höchste auserwählet  
Zu so hohem Lebens-Ziel/  
Als dir Gott aus Gnaden schencket/  
Daß du wohl nicht oft gekränket/  
Daß dir nichts beschwerlich fiel.  
Ein so hohes kräftigs Alter  
Gönnet dir Gott/ dein Erhalter  
Solcher schönen Lebens-Zeit;  
Daß du deinem Gott verbunden  
Vor so viele Wohlfarth's-Stunden  
Mit der tieffsten Dankbarkeit.  
Desto mehr geht dir's zu Herzen/  
Es verursacht herbe Schmerzen

**Die erblasste Wflegerin;**  
Herzen/ die von vielen Jahren  
Ihrer so gewöhnet waren/  
Schneidet des Todes Schwert durchhin.  
Aber Herr von unserm Leben/  
Wer kan denn dir widerstreben?  
Du machst's nicht/ wie wir gemeint:  
Man muß dennoch sein gelassen  
In Gedult die Seele fassen/  
Wenn die Sonn nicht immer scheint.  
Gottes Fügung sey dein Wille/  
**Thren-Breis/** in sanfter Stille



Es wer  
Ben  
Duspr  
In n  
Ach! ich  
Daß  
Ich hat  
Den  
Mein  
Als  
So geb  
Daß

Gib dich hin in Gottes Schluß:  
 Er ist unser treuer Schöpffer/  
 Wir nur Thon/ Er aber Töpffer/  
 Welchem man gehorchen muß.  
 Pflegst du selbst so auffzurichten/  
 Auff der Kanzel/ in Gedichten/  
 Nimm den Trost auch selber an:  
 Gott will dich recht Himmlisch machen/  
 Einzurichten alle Sachen/  
 Daß es Gott gefallen kan.  
 Der sey deine Stärck und Pflege  
 Auff dem Nest der Lebens-Wege/  
 Bis zum frohen Jubel-Jahr:  
 Bis du endlich wohl gestorben/  
 Und den besten Ruhm erworben/  
 Bey der Krone grauer Haar.

Also  
 bezeugte sein schuldiges Mitleiden gegen den  
 betrübten Herrn Wittwer, seinen ersten,  
 ältesten, und werthgeschätzten Herrn Col-  
 legen und Gebatter

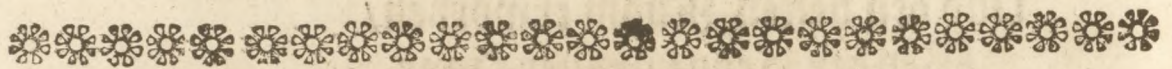
Christoph Heinrich Andreas Geret/  
 SENIOR und PASTOR

\*\*\*\*\*  
**G**ott greiffst dir recht ans Herz/ du Ehrenwerther  
 Greif!

Da er im Alter dich zum Wittwer lasset werden/  
 Es weicht ihm von dir/ die dich zu pflegen weiß/  
 Bey deines Alters Last und mancherley Beschwerden.  
 Du sprichst: wer wird hinfort/ mich abgelebten Mann/  
 In meinem Alter/ und bey meiner Schwachheit pflegen?  
 Ach! ich seh ihren Fall in meinen Augen an;  
 Daß solcher mich vielleicht auch bald wird niederlegen.  
 Ich hatt es nicht gedacht; dasselbige vor mir  
 Den Weg des Fleisches solt und zu der Grube gehen/  
 Mein Ende stellte ich vielmehr mir selber für/  
 Als daß ich selbte nun solt auff der Bahre sehen.  
 So geht der fromme Gott oft mit uns Menschen um/  
 Daßer mit uns verfährt nach seinem weisen Willen/

Was er beschlossen hat in seinem Heiligthum;  
 Daß pflegt sein weiser Rath auff Erden zu erfüllen.  
 Welles dem H Erren denn auch also so gefällt;  
 Dich seinem alten Knecht dermassen zu betrüben/  
 So werde dabey auch dein Herz zur Ruh gestellt/  
 Des H Erren Huld stirbt nicht/ die ist dir überblieben.  
 Vernehme Graues Haupt dich selbst in seine Hut/  
 Er woll im Alter dich erquicken/ heben/ tragen  
 Bedenck/ es meines GOTT auch hierinn mit dir gut/  
 Ja du wirst auch dafür im Himmel ihm Dank sagen:

So tröstet den alten Diener Gottes bey seinen  
 schmerzlich zugestohnen Wittwer-Stande  
 M. Johann Nechenberg/  
 Eccles. ad Aed. 55. Triuit.



**H**err Collega! unvermuthet ist's nach Gottes  
 Rath-Schluss worden  
 Daß du nun in deinem Alter bist versetzt in den Orden  
 Derer Wittwer; du vermißst deine liebe Pflegerin/  
 Welche dir am nöthigsten/ ist nunmehr schon dahin.  
 Gott sey also deine Stütze/ wolle dich gesund erhalten/  
 Lasse dich dein Ambt mit Nutzen und mit Segen noch ver-  
 walten.  
 Gottes Gnade bleibe stets über der Frau Ruhmens Hauß/  
 Gottes Segen führe Sie/ wenn Sie gehet ein und aus.  
 Dem Hoch Edlen Herren Schwager stehe Gottes Krafft  
 zur Seiten  
 Bey der Præsidenten-Würde und auch sonst zu allen Zeiten;  
 Gott erfüll dich hohe Hauß mit erwünschtem Freuden-  
 Schein/  
 Lasse es zu allem Wohl seiner Huld empfohlen seyn.

Solches wünschet herzl.

Johann Dziermo,

P. P. in der AltStadt.

Ad

Ad VIDUUM moestissimum!

Augustin, Serm. XXXV.

*Contristamur nos in Nostrorum mortibus necessitate amittendi,  
sed cum spe recipiendi: Inde angimur, hinc consolamur.  
Inde infirmitas afficit, hinc fides reficit. Inde  
dolet humana conditio, hinc sanat  
divina promissio.*

**N**E nimium doleas raptam vi mortis Amicam  
UXOREM fidam, pergravibusque malis  
Ereptam: fulcrum nam Solamenque Senectae  
Omnibus justis, sic TIBI Numen erit.  
Illi confidens poteris benè ferre Senectam,  
Cumque TUIS multos connumerare dies;  
Donec post longæ cruciantia taedia vitae,  
Cum COSTA stabis laetus in axe poli!

In Solatium Venerandi Senis,  
Collegae desideratissimi  
DNI KOEHLERI  
m. m. m. q. p.  
JOH FRIDER. TRIBEL,  
Ecclesiast. Neopol, Teuto Pol.

**D**ie beste Sterbe-Zeit hat Christi Todt gemacht:  
Was schadet uns der Todt? er löset auff die Banden  
Die Sünd und Gottes Zorn/auff Leib u. Seel gebracht  
Deß Caiphäs böser Rath/ wird durch den Todt zu schanden/  
Der Fürst des Lebens siegt/ sein Volk erfreuet sich/  
Es troht auff seinen Todt und Leben/ ewiglich.

Drumb Alter Gottes Knecht! der du bey nah zweymahl  
Das Ministerium, den Rath und die Gemeine  
Auff Gottes Acker hast gebracht in grosser Zahl/  
Nun gehet auch der Todt durch dein Mark und Gebelne/  
Und ob er gleich dein Herz/ die treue Pflegerin/  
Von deiner Seiten hohlet; so zeige Daniels Sinn c. X. 19.

Ach! wenn wirds besser seyn/ als wenns zum Ende geht/  
Wenn uns der Todes Herr so lange ruhen heisset

Bis

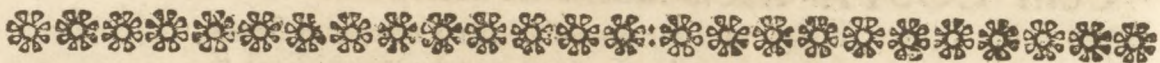
Ad

Biß sich die Theilungs-Zeit im Himmelreich anfäht/  
Und wo man erstlich glaubt/ daß der Welt Vorrath gleiffet  
Wie faules Wenden-Holz beym hellen Monden Schein;  
Da wird auch Damel dein Theil und Vorrath seyn.

Begleite nur getrost zur Ruh/ die dich geliebt!  
Dein Schild und starker Gott/ wird dich im Alter heben  
Dein graues schwaches Haupt wie sehr sichs auch betrübt  
Mit sonderlicher Krafft und Gnaden-Licht umgeben;  
Daß/ wenn nun deine Zeit zu sterben/ kommt herbey  
[Dir nichts verhinderlich/ die Welt zu seegnen]  
[Dein Abschied voller Lust/ die beste Predigt] sey.

Hiemit beobachtete gegen den Hochbetrübten  
Herrn und dessen Wohlseelige Frau Liebste  
wie auch gegen das ganze vornehme Trauer  
Haus, seine Pflicht

S. W. Ringeltauben P. Pr.



**B**eugter Gottes-Mann/ Propheten deiner Trauer/  
So nenn ich billig dich wann ich bey mir erweg/  
Wie du nur lezt erwogst/ was David Gottes-Schauer  
Uns lehrt in seinem Buch von unserm letzten Weg.  
Es hieß: Herr lehre die Tag/ recht wohlbedächtlich zählen  
Wie bald die Summa auß/ von unserm Leben ist  
Daß wir das Himmlische vor allen Blunder wehlen  
Und sterben seeliglich/ und sterben als ein Christ.  
Kaum war die Predigt auß/ so mustu dieses hören  
Gott klopffe bey dir an/ der Eh-Schack liegt Tod-matt  
Du solt nun selbst sehn die Wahrheit deiner Lehren  
Die Zahl der Tag ist auß! komm sieh es in der That.  
Ihr Priester der Natur/ wo bleibt Eur kluges Wissen?  
Ist denn kein Mittel mehr kein Saft zur Rettung da  
Helft! Helft! ja rettet doch! Ich kan sie gar nicht missen/  
Gott sey doch selbst nicht fern! sey iht mit Hülffe nah.  
Wmb sonst/ umb sonst gehofft! des weisen Gottes Wege/  
Wann er die Seinen führet/ sind ja die Unfern nicht

Die

Die S  
Und  
Ja/ ja  
Auc  
Denn  
Er

\*\*\*  
Und  
Die Tag  
Weil dein

Wer kan  
Die d  
Drumb  
Die n  
Du klag  
Dich heff

Zedoch de  
Denn  
Läst er u  
So zel  
Und diese  
Drum ka

Wohlan  
Von de  
Dein G  
Wo Tr  
Ganz Th  
Ein Beyf

Die Diebstelen fühlen oft die allerhärtesten Schläge/  
Und alles diß ist doch zu unserm Wohl gericht;  
Ja/ ja so ist's auch iht: Gott nichts der diß versehen  
Nuch iht zum wahren Wohl/ so kläglich als es scheint  
Denn ist Ihm herzlich Weh/ so ist Ihr wohl geschehen  
Er ächzt/ Er girrt/ Er seuffzt/ Sie hat nun ausgetweint.

Zum Zeugniß seiner Herzlichen  
Compassion, schrieb diß  
in Eyl

Joh. Christ. Held/ Pr. der A. St.



**L**äß mich EHXWLDZBER mit dir anjeko weinen/  
Da ein so harter Sturm an deine Pfosten schlägt/  
Da ehe wirs vermeynt/ dir Angst/Cometen scheinen/  
Und man die Pflegerin in Gruffe und Moder trägt.  
Die Tage werden Nacht/ du zählst Jammer-Stunden/  
Weil deine Freundin ist auff dieser Welt verschwunden.

Wer kan die Pflege wohl so deutlich hier beschreiben/  
Die dein ganz graues Haupt von Ihrer Hand empfund/  
Drumb wird die Traurigkeit wohl unbeschrieben bleiben/  
Die nach erfolgtem Fall dein blutend Hertz verwund.  
Du klagst den herben Schlag/ der wieder alles Hoffen/  
Dich hefftig hat gestöhrt und in der Ruh betroffen.

Jedoch der Höchste läßt vergebens nichts geschehen/  
Denn was durch ihn geschieht/ befördert unser Wohl/  
Läßt er uns öfters gleich viel Donner-Wolcken sehen/  
So zeigt er nach und nach doch wieder Stern und Pohl.  
Und dieses hast du selbst zum öfttern schon erfahren/  
Drum kan die Feder hier Beweis und Worte spahren.

Wohlan so gieb denn jekt ein recht gesetz Exempel/  
Von dem/ was Gottes Schluß in seinem Wort befiehlt/  
Dein Gott ergebnes Hertz ist sonst ein Tugend-Tempel/  
Wo Treu und Wachsamkeit der Kirchen wohl erziehet:  
Gantz Thoren kan und wird anjekt von deinen Gaben/  
Ein Beyspiel der Gedult zu seinem Troste haben.

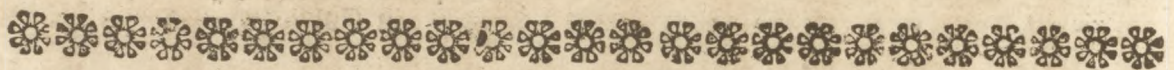
Drum

Die

Drum **WOLFFENBUTTER** den **GOTT** in Leid gesehet/  
Denck in der Furcht des **HERRN** den schönen Wechsel nach/  
**GOTT** der Sie heim geholt/ weil er Sie werth geschähet/  
Der stille selbst den Schmerz und deiner Thränen Bach.  
Er lasse Schmerz und Angst wo nicht allhier auff Erden/  
Doch in der Ewigkeit zu tausend Freuden werden.

Dieses Wenige setze aus schuldigen Mitteln  
leiden dem **HERRN** Wittwer zu einigen Trost  
auff

Heinrich Prochnau.  
Pred. in Guesfle.



**D**as unser ganzes Leben/ mit allem Zug und Recht/ eine rechte  
Marter kan genennet werden wird mir ohne Zweifel/ ein jeder aus  
eigener Erfahrung willig befallen/ denn da unsere erste Stimme  
das Weinen ist/ zeigen wir dadurch an/ daß wir nicht zur Freud und Er-  
göhligkeit/ sondern zum Leiden gebohren werden/ welches traurige Pro-  
gnosticon Sirach am 40. C. allen Menschen stellet/ da er spricht: Es ist  
ein elend &c. und wie man von Johann Friedrich Churfürst zu Sachsen  
lieset daß er mit einem Gold gelben Creutz zur Welt soll gebohren seyn/  
so bezeichnet **GOTT** alle Menschen/ sonderlich seine liebe Kinder/ mit viel-  
fältigem Creutz/ welches deutlicher zu beweisen/ eben so leicht als bekandt  
es ist wäre/ denn wenn wir nur gebohren werden/ findet sich Jammer  
gnug anff Erden/ und auch das köstlichste Leben ist Mühe und Arbeit.  
Pl. 90. Und hievon kan die **WOLFFENBUTTER** Tit. pl. **KATH-  
OLIKANER** **ROHEKIN** uns allen ein Augenscheinlich  
Beispiel seyn welche **GOTT** bey allen irdischen Vergnügen und Wohl-  
stand mit vielfältigem Creutz nicht verschonet/ darunter billig auch/ die  
langwierige Krankheiten können gerechnet werden/ in welchen sie off-  
feussten müssen: Hütter ist die Nacht schier hin: diesen ihrem Marter  
Leben hat aber **GOTT** bey annahender Marter-Woche durch einen seelis-  
gen Todt/ ein erfreuliches Ende gemacht. Welche Glückseligkeit Ihr  
der **HOGHEBUTTER** **HERR** **WITWER** Tit. pl. Herr  
**DANZEL** **ROHEKIN** zwar nicht mißgönnt/ da Er aber Ihrer  
Pflege bey seinem hohen Alter und hochwichtigem Ambte höchst bedürffig  
gewesen/ schmerzt Ihn dieser unschätzbare Verlust desto empfindlicher.  
Doch da Er in dergleichen Begebenheiten sich gelassen zu fassen geler-  
net/ so verbind und heil Ihm **GOTT** selbst diese tieff geschlagene Wunden/  
er warte seiner Schwachheit behüte Ihn und pflege seiner auff Beste

Dieses wünschet mitleidig

Christoph Radborn /

Past. Gremb. Rog & Leib.

